

Weiblicher Proust

Wie war das damals? Als Frau? *Annie Ernaux* puzzelt in *Die Jahre* an einer Antwort herum.

Von Nils Minkmar

ANNIE ERNAUX wuchs in der Normandie auf. In Yvetot betrieben ihre Eltern einen Laden, in dem auch Kaffee ausgeschenkt wurde. Das permanente Gespräch am Tresen und an der Ladentheke, in dem die große Politik ebenso verhandelt wird wie persönliche Sorgen und die Frage, was es zum Mittagessen geben wird, waren ihr eine frühe Inspiration. So schärfte sie ihren Sinn für den subjektlosen Diskurs des bescheidenen Milieus ihrer Herkunft. Es hat viele Jahre der Versuche und des Studiums gebraucht, um das Faszinierende einer solchen kollektiven Kommunikation literarisch fassen zu können.

Annie Ernaux traut sich etwas: *Die Jahre* ist ein Buch ohne Handlung und ohne Figuren. Es ist ein Geschichtsbuch und erzählt selbst keine. Ein soziologisches Buch ohne Theorie, Fußnote oder Zitat. Ein Buch über die Liebe, in dem die Männer seltsame Mitbewohner der Erde sind, die im besten Fall nicht weiter auffallen. Bevor man es nicht gelesen hat, hält man so etwas gar nicht für möglich. Die Wette, die das Buch eingeht, ist

wirklich kühn. Es ist der Versuch, die Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte aus der Sicht einer in den Vierzigerjahren in Frankreich geborenen Frau wiederzugeben – und zwar ohne erzählendes Subjekt, als ein unpersönliches Narrativ über intime Szenen und Gedanken. Es ist eine ausführliche und ehrliche Antwort auf eine gedachte Frage: Wie war das damals? Und der aufrichtige Versuch, die verstreichende Zeit so zu notieren, dass wenigstens Worte und Bilder bleiben von all den Erfahrungen. Das, was Proust versucht hat, aber aus der Perspektive einer linken Frau, deren Eltern ein Café in Nordfrankreich betrieben. In *Die Jahre* gibt es keine Salons, keine Pferde, keine Barone und keine Künstler. Niemand wird berühmt. Politiker, Schauspieler, Sportler sieht man in der Zeitung und später im Fernsehen. Die Jahre und die Tage gleichen sich, der Raum ist beschränkt. Kaum jemand kennt einen, der schon mal in Paris war. Und der, der dort gewesen ist, erzählt dann sein halbes Leben davon. Die Welt öffnet sich erst viel später, in den Siebzigerjahren. Dann reist man schon mal, meist nach Spanien.

Ernaux beginnt mit Fotos. Der Leser sieht sie nicht, erfährt nicht, woher sie stammen oder wen sie zeigen. Es sind Puzzleteile: Jenes Kleid, diese Geste, dieser Ort – solche elementaren Gegebenheiten dienen Ernaux als Navigationspunkte ihrer großen Erzählung. So war es, damals ein Mädchen von elf Jahren zu sein. „Für Mädchen war die Scham eine ständige Bedrohung. Wie man sich kleidete und schminkte, man war immer ‚zu‘ irgendwas: zu kurz, zu lang, zu tief ausgeschnitten, zu eng, zu durchsichtig etc. Wie hoch die Absätze waren, mit wem man seine Zeit verbrachte, wann man aus dem Haus ging, wann man zurückkam, ob man rote Flecken im Schlüpfen hatte, man stand unentwegt unter Überwachung der Gesellschaft.“

Solche Kindheiten standen im Schatten schwerer Erzählungen. Selbst Abiturienten trauten sich kaum, in Anwesenheit von Erwachsenen etwas zu sagen. Bei Tisch dominierten Geschichten aus den Kriegen, von den knapp überlebten europäischen wie den noch andauernden Kolonialkriegen. Ernaux identifiziert damit einen bis heute aktiven Komplex der französischen Kultur, die doppelte Rolle als Opfer der Deutschen und als Täter in Algerien. Man kann bei ihr die Veränderung der Klassenverhältnisse studieren – dass es ab den Achtzigerjahren mehr Zeug zu kaufen gab, der soziale Aufstieg aber schwieriger wurde. Vor allem aber beschreibt sie das langsame Heraustreten der Mädchen und Frauen aus der sozialen Irrelevanz. Das 1945 erworbene Wahlrecht, die Arbeiten der beiden Simones, Veil und de Beauvoir, und die Umwälzungen nach dem Mai 1968 veränderten die Rechte, die Sprache und die Sexualität der französischen Frauen. Es begann der Weg, der an jenen Punkt führt, an dem solch ein Meisterwerk wie *Die Jahre* möglich wird.

Annie Ernaux zu lesen ist ein Schock, eine Erfahrung, vor allem ist es wichtig. Sie hat eine Klasse, die vielen ihrer männlichen Kollegen fehlt, auch wenn die die Bestsellerlisten rauf- und runterstürmen. Bei ihr wird das Private politisch, die Politik in Gespräch überführt, und aus alledem wird brisante, aktuelle und poetische Literatur. Dass sie nicht längst die großen Preise dieser Welt erhalten hat, demonstriert, dass der Weg der Frauen, den sie beschreibt, in der literarischen Welt noch etwas weiter und steiler ist.



Annie Ernaux: *Die Jahre*. Aus dem Französischen von Sonja Finck. Suhrkamp; 256 Seiten; 18 Euro. Erscheint am 11. September.

BELLETRISTIK-BESTSELLER

HARDCOVER-VERKÄUFE IM AUGUST

1	Maja Lunde: <i>Die Geschichte der Bienen</i> btb; 20 Euro	6	Joy Fielding: <i>Solange du atmetst</i> Goldmann; 19,99 Euro
2	Elena Ferrante: <i>Meine geniale Freundin</i> Suhrkamp; 22 Euro	7	Mariana Leky: <i>Was man von hier aus sehen kann</i> DuMont; 20 Euro
3	Jan Weiler: <i>Und ewig schläft das Pubertier</i> Piper; 14 Euro	8	Donna Leon: <i>Stille Wasser</i> Diogenes; 24 Euro
4	Carmen Korn: <i>Zeiten des Aufbruchs</i> Kindler; 19,95 Euro	9	Karin Slaughter: <i>Die gute Tochter</i> HarperCollins; 19,99 Euro
5	Jussi Adler-Olsen: <i>Selfies</i> dtv; 23 Euro	10	Don Winslow: <i>Corruption</i> Droemer; 22,99 Euro

PAPERBACK-VERKÄUFE IM AUGUST

1	Jean-Luc Bannalec: <i>Bretonisches Leuchten</i> Kiepenheuer & Witsch; 14,99 Euro	6	Paula Hawkins: <i>Into the Water</i> Blanvalet; 14,99 Euro
2	Dora Heldt: <i>Wir sind die Guten</i> dtv; 15,90 Euro	7	Guillaume Musso: <i>Das Mädchen aus Brooklyn</i> Pendo; 16,99 Euro
3	Kristina Ohlsson: <i>Schwesterherz</i> Limes; 14,99 Euro	8	Max Bentow: <i>Das Porzellanmädchen</i> Goldmann; 15 Euro
4	J. P. Monninger: <i>Liebe findet uns</i> Ullstein; 12,99 Euro	9	Karen Dionne: <i>Die Moortochter</i> Goldmann; 12,99 Euro
5	Andreas Föhr: <i>Schwarzwasser</i> Knaur; 14,99 Euro	10	Gil Ribeiro: <i>Lost in Fuseta</i> Kiepenheuer & Witsch; 14,99 Euro

TASCHENBUCH-VERKÄUFE IM AUGUST

1	Jojo Moyes: <i>Ein ganz neues Leben</i> Rowohlt; 10,99 Euro	6	Dörte Hansen: <i>Altes Land</i> Penguin; 10 Euro
2	Klaus-Peter Wolf: <i>Totenstille im Watt</i> Fischer; 9,99 Euro	7	Sebastian Fitzek: <i>AchtNacht</i> Knaur; 12,99 Euro
3	Carmen Korn: <i>Töchter einer neuen Zeit</i> Rowohlt; 10,99 Euro	8	Nicholas Sparks: <i>Wenn du mich siehst</i> Heyne; 9,99 Euro
4	Renate Bergmann: <i>Besser als Bus fahren</i> Rowohlt; 9,99 Euro	9	Jay Asher: <i>Tote Mädchen lügen nicht</i> cbt; 8,99 Euro
5	Petra Hülsmann: <i>Das Leben fällt, wohin es will</i> Bastei Lübbe; 10 Euro	10	Linda Castillo: <i>Böse Seelen</i> Fischer; 9,99 Euro

SACHBUCH-BESTSELLER

HARDCOVER-VERKÄUFE IM AUGUST

1	Andreas Michalsen: <i>Heilen mit der Kraft der Natur</i> Insel; 19,95 Euro	6	Arun Gandhi: <i>Wut ist ein Geschenk</i> DuMont; 20 Euro
2	Yuval Noah Harari: <i>Homo Deus</i> C. H. Beck; 24,95 Euro	7	Cameron Bloom, Bradley Trevor Greive: <i>Penguin Bloom</i> Knaus; 19,99 Euro
3	Peter Wohlleben: <i>Das geheime Leben der Bäume</i> Ludwig; 19,99 Euro	8	Boris Palmer: <i>Wir können nicht allen helfen</i> Siedler; 18 Euro
4	Eckart von Hirschhausen: <i>Wunder wirken Wunder</i> Rowohlt; 19,95 Euro	9	Roger Willemsen: <i>Wer wir waren</i> S. Fischer; 12 Euro
5	Andrea Wulf: <i>Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur</i> C. Bertelsmann; 24,99 Euro	10	Hannes Jaenicke: <i>Wer der Herde folgt, sieht nur Ärsche</i> Gütersloher Verlagshaus; 19,99 Euro